

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1262.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Kraholtz, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 85,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 105,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 55,00 M., Einzelnummer 2,- M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9-spaltige Nonpareilzeile 9,00 M., Familienanzeigen 6,00 M., die 8-spaltige Reklamezeile 85,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefverlegung 2 M.

Nr. 164

Dresden, Montag den 17. Juli 1922

33. Jahrg.

## Der Gegenzug der Bürgerlichen

### Die Arbeitsgemeinschaft aus Sozialistenfurcht

Wie die Berliner Morgenpost berichtet, war eine Anregung des Zentrums, nach dem Vorbild der Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialistischen Parteien eine Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten zu bilden, am Sonntag Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Zentrumsführer Wörgl und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei Stresemann, sowie den beiden demokratischen Führern Petersen und Koch. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war positiv. Die Frage der Arbeitsgemeinschaft wird nunmehr in den Fraktionsbesprechungen dieser Parteien selbst zur Beratung gestellt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft, die sich zwischen den Reichstagsfraktionen der S. P. D. und der U. S. P. gebildet hat, hat in den Reihen der bürgerlichen Parteien ein Analogprodukt geboren. Aus Berlin wird gemeldet, daß am Sonntag zwischen Führern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei die Frage einer Arbeitsgemeinschaft besprochen wurde. Man steht in den Kreisen der bürgerlichen Regierungsparteien auf dem Standpunkt, daß die Bildung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft einen Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die bisherige Regierungskoalition bedeute. Die Regierungserweiterung nach links werde eine „untragbare Belastung der Politik“ der Reichsregierung mit sich bringen. Um dies zu verhindern, solle das politische Gleichgewicht durch eine Arbeitsgemeinschaft, die Deutsche Volkspartei, Demokraten, Zentrum und eventuell auch die Bayerische Volkspartei umschließt, errichtet werden.

Vom Standpunkt einer Klaren, für Wählermassen leicht zu durchschauenden Politik aus ist gegen solche Parteikonkurrenzen nichts einzuwenden. Es gibt parlamentarisch regierte Länder, in denen sich Jahrzehnte hindurch ein Zweiparteiensystem hielt, das den Wählern die Entscheidung bei Wahlen wesentlich erleichterte. In Amerika war bald die Partei der Demokraten oben, bald die Republikaner unten und umgekehrt. In England spielte sich der politische Kampf bis in die Zeit, in der die Arbeiterpartei als mächtiger Faktor emporwuchs, zwischen Konservativen und Liberalen ab. Die Regierungsverantwortlichkeit wechselte je nach dem Wahlausfall und die Wähler konnten sich verhältnismäßig klar davon überzeugen, was zu den Besprechungen der Siegenden gewesen war.

Wir leiden in Deutschland keinen Mangel an Parteien, Gruppen und Grüppchen. Seit der Weltkrieg die Sozialdemokratie spaltete, standen einander nicht nur S. P. D. und U. S. P., sondern auch mehrere kommunistische Häufchen gegenüber. Und drüben auf bürgerlicher Seite zerstückelt sich die Wählererschaft heute noch in etwa acht Parteien. Wenn also auch auf dieser Seite eine Vereinfachung stattfinden könnte, so mögen die bürgerlichen Parteien darüber unterhalten. Wir als unbeteiligte Dritte werden das Schauspiel mit größtem Interesse genießen.

Denn wir sind geknackt, auf welche Richtlinien sich die Demokraten, die sich grundsätzlich zur Republik bekennen, mit der Volkspartei zu einigen gedenken, in deren Programm noch immer das Wesentlichste zur Monarchie steht. Und wir sind nicht minder neugierig, wie sich die Zentrumsarbeiter und christlichen Gewerkschaften dazu stellen werden, wenn sich die Vertreter der christlichen Arbeiter mit den Schwerindustriellen der Volkspartei nicht nur an einen Tisch setzen, sondern in Arm mit monarchistischem Großkapital gegen die Sozialdemokratie in Front rücken. Wenn sich die Sozialdemokratie im Verlauf des weiteren und hoffentlich unaufhaltsamen Einigungsprozesses mit den Unabhängigen zu einer Partei verschmelzt, so ist das eine organische Entwicklung, denn uns trennen von den Unabhängigen, nachdem sie sich zur Teilnahme an einer Regierungskoalition mit bürgerlichen bereit erklärt haben, keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mehr. Unser beider Endziel war immer das gleiche, unsere Mittel und Wege zu diesem Endziel sind durch einen unerbittlichen historischen Läuterungsprozess zu gleichen geworden. Starben das Demokraten Zentrum und Volkspartei von sich sagen zu können? Wenn ja, dann gratulieren wir den Zentrumsarbeitern zu ihren Arbeitervertretern, und den republikanischen Wählern, die sich für die Demokraten entschieden, zu dieser Sorte Republikaner.

Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft ist entstanden aus dem Verlangen breiter Volksmassen nach entschiedener Sicherung und Festigung der deutschen Republik. Das war der Wille all der gewaltigen Grundgebungen, die wir sowohl nach den Reichsmorden an Erzberger und Rathenau erlebten. Und wie legen Zentrum und Demokraten diesen Volkswillen aus? Sie gedenken sich zur Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen mit einer Partei, die den Deutschen Nationalen und ihren monarchistischen Bestrebungen erheblich näher stehen, als aus nur gemäßigten Republikanern. Auch in bürgerlichen Kreisen des

Reichstags schüttelt man den Kopf über diese Idee, die von dem ehemaligen Zentrumsminister Stegerwald ausgeht. Ob der Gedanke verwirklicht wird, ist fraglich, aber daß er aufzuheben und ernsthaft diskutiert werden konnte, bleibt für die Beteiligten charakteristisch.

Ueber den unpolitischen Sinn des Deutschen ist besonders in den letzten Jahren viel geklagt worden. Aber der Verhängnisprozess zwischen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und ihre Verbündeten zum Schutze der Republik und der demokratischen Grundgesetzen des November 1918 berechtigen zu der optimistischen Auffassung, daß der politische Sinn der unteren Schichten im Wachen ist, indes der größte Teil des Bürgertums sich verfahrenere denn je mit den politischen Problemen abquält. Rathenau ist ermordet worden; ein Vertreter der Demokratie und einer der feinsten

schaff der Linken ganz andern und dazu berechtigten Ursprungs ist als der Versuch der bürgerlichen Mittelparteien, ebenfalls eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Georg Bernhard, der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, sagt den bürgerlichen Parteien: „D., daß sie durch ihr Wandern den Gesundungsprozess auf der Linken fördern, und daß es nur die Angst vor einer Verflüchtigung der Sozialdemokratie ist, die die Mittelparteien veranlaßt habe, überhaupt über einen Plan der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu reden. Bernhard fährt fort:

Die Kernfrage ist: Was soll solche (bürgerliche) Arbeitsgemeinschaft? Es liegt keinerlei organischer Grund dafür vor. Denn eine Verschmelzung kommt zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei doch nicht in Frage. Eine dauernde Gemeinschaft in Schlußfragen z. B. ist zwischen beiden Parteien gar nicht denkbar. Wenn es sich noch um eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Demokraten und Volkspartei handelte, die mindestens in kulturpolitischen Richtlinien einig gehen können, bei denen vielleicht auch einmal die Vereinigung zur großen republikanischen Partei möglich ist! Aber so, wie die Sache jetzt aufgezogen wird, fehlt jeder natürliche Zusammenhang. Jede solche (bürgerliche) Arbeitsgemeinschaft läuft Gefahr, daß ein Bürgerblock gebildet wird, der das deutsche Volk wieder zerschneidet, statt es zu einigen und an dessen Ende die Radikalisierung der deutschen Revolution steht. Es ist durchaus richtig, wenn weite Teile des deutschen Bürgertums die Erweiterung der Koalition auch nach rechts wünschen. Aber diese Erweiterung darf nicht erfolgen durch künstliche Konstruktionen, die den Parteikampf verschärfen, sondern durch eine verlässliche Entwicklung. Wenn erst einmal geordnete Parteienverhältnisse auf der Linken wären, so hätte sich das andre, was nach rechts gesehen wurde, von selbst ergeben. Man ist im Begriff, die natürliche Entwicklung zu unterbrechen. Wenn es nur keinen Kurzschluss gibt!

Diese Ausführungen eines maßgebenden bürgerlichen Politikers werden von einem großen Teil bürgerlicher Abgeordneter geteilt. Bernhards Ausführungen bilden zugleich eine treffende Antwort auf einen Artikel des Zentrumsblattes Germania in der Sonntagsausgabe. Unter anderem heißt es hier:

„Eine Verbreiterung der Koalition auf Grundlage der neuen (sozialdemokratischen) Arbeitsgemeinschaft wäre eine verschleierte einseitige Verlängerung des linken Regierungsbundes und eine Verflüchtigung des sozialistischen Einflusses, der nicht nur in der Zahl, sondern vor allem in der Qualität zum Ausdruck kommen müßte. Es kommt nicht lediglich eine Erhöhung der sozialdemokratischen Distanz in Frage, sondern es handelt sich darum, daß eine bisher außerhalb liegende Partei in die Koalition aufgenommen werden soll, eine Partei, die nicht auf dem Koalitionsprogramm steht und die mehr als einmal der Regierung, in die sie jetzt hinein soll, im Parlament und Presse das schärfste Mißtrauen ausgesprochen hat. Durch die Arbeitsgemeinschaft wird auch das unabhängige Parteiprogramm nicht aufgehoben. Es muß zwar nicht so kommen, aber es kann so kommen, daß die radikalen Elemente in der sozialdemokratischen Sozialdemokratie so ins Schwanken gerät, daß sie schließlich ganz nach links überkippt.“

Also vor lauter Angst und Sorge um die eigenen Parteigeschäfte, eine völlige Verleugnung der politischen Situation. Während Georg Bernhard feststellt, daß es sich bei der Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen um einen „Gesundungsprozess“ handelt, spricht die Germania von einem „Moment der Unruhe in unserer Politik“.

### Spießbürgerliche Angstpolitik

Der Vorwärts schreibt zu dem Plan einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft:

„Der Gedanke des Bürgerblocks, dem neben Herrn Stegerwald auch Herr Stresemann Parteigänger haben soll, ist das Produkt einer spießbürgerlichen Angstpolitik. Kann man sich etwas Groteskeres denken? Unter dem Einbruch, den die schändliche Ermordung eines bürgerlichen Ministers herbeigeführt hat, schart sich die gesamte sozialdemokratische Arbeiterschaft geschlossen um den bedrohten Staat. Inse politische Spießbürger aber, statt diese Entwicklung freudig und dankbar zu begrüßen, lassen sich vom Reizwörter reaktionärer Radikaler aufschrecken, laufen erregt durcheinander und halten Rat, was sie nun zu ihrem Schutze unternehmen sollen.“

### Die Verhandlungen — Stegerwald und Wirth

Berlin, 16. Juli. (Eigener Drahtbericht). Kurze Zeit nach der Rückkehr des Reichspräsidenten aus Freudenstadt erschien der Reichskanzler zur Besprechung der politischen Lage. Nach Beendigung dieser Beratung bat der Reichspräsident zunächst die Führer der Sozialdemokratischen Fraktionen um einen „Gesundungsprozess“ handelt, spricht die Germania von einem „Moment der Unruhe in unserer Politik“.

Insgesamt betrachtet, war am Sonntagabend Abend festzustellen, daß eine Auflösung des Reichstages mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten ist, wenn nicht die bürgerlichen Parteien sich zu der Überzeugung kommen würden, daß den endlosen Quasalösungen politische Politik endlich folgen muß. Eine Verflüchtigung der Dinge trat noch infolgedessen ein, als die bürgerlichen Parteien Versuche anstellten, die Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen mit der Bildung eines Bürgerblocks zu beenden. Der Vorschlag zu diesem Verlegenheitsprodukt kam von Herrn Stegerwald, der die Zeit für gekommen ansah, den Reichskanzler Dr. Wirth unmöglich zu machen. Die Auffassung der Sozialdemokratie, dem bürgerlichen Plan gegenüber, ging dahin, daß man sich mit einer Verwirklichung der bürgerlichen Mitte von

## Parteienoffen!

Auf Grund des Organisationsstatutes der Partei beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf Sonntag den 17. September, abends 6 Uhr, nach Augsburg (Stadtpark) ein. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes.
  - a) Allgemeines. Referent: Dr. Adolf Braun;
  - b) Die Internationale. Referent: Otto Wels;
  - c) Agitation, Organisation und Massenbericht. Referent: Friedrich Bartels.
2. Bericht der Kontrollkommission. Referent: Friedrich Brühne.
3. Bericht der Reichstagsfraktion. Referent: Hans Vogel.
4. Die Sozialdemokratie im Kampfe um die soziale Stellung der Frau. Referentin: Johanna Reiche.
5. Justizreform. Referent: Senger, München.
6. Bericht der Kommission für das Gesundheitsamt. Referent: Professor Dr. Grotzahn.
7. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.
8. Anträge, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Parteienoffen! Wir fordern auch auf, die Vorarbeiten für den Parteitag, besonders die Wahl der Delegierten und die Stellung von Anträgen, rechtzeitig zu betreiben. Die Anträge der Parteioptionen müssen spätestens am 21. August im Besitze der Parteioptionen sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatutes veröffentlicht werden und in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen. Die an den Parteivorstand einzureichenden Anträge sind jeder für sich auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben. Nur eine Seite des Papiers darf beschrieben werden.

In allen örtlichen Parteiangelegenheiten und wegen Wohnungsbeschaffung wenden sich die Delegierten möglichst sofort nach ihrer Wahl, spätestens aber bis zum 30. August an den Vorsitzenden des Hauptausschusses und der Wohnungskommission. Adresse: Siemens Högg, Augsburg, Müllers Kreis 290.

Berlin, 14. Juli 1922. Der Parteivorstand.

Köpfe, die das Bürgertum der Gegenwart hervorgebracht hat. Reaktionäre Worborganisationen wurden ausgedeckt und Risten ans Licht gezerrt, auf denen weitere Namen der Demokratie und der Republik verzeichnet standen. Daraufhin suchten Demokraten und Zentrum den Schutz der Republik zu sichern durch Koalitionserweiterung nach rechts, durch Anschluß an eine Partei von Großkapitalisten und Monarchisten, aus deren Rassenströmen die Mittel zum reaktionären Reichsmord mit geschlossen sind und die Mittel zum Kampf gegen die Republik dauernd weiter fließen. Wir haben zu diesem Charakterbild weiter nichts zu sagen und überlassen das Uebrige den Wählern.

### Stimmen der Beteiligten

Die Stimmen der Berliner Presse vom Sonntag zu der augenblicklichen Situation lassen klar erkennen, daß die Verwirklichung des von Herrn Stegerwald erfindenen Verlegenheitsproduktes selbst in bürgerlichen Kreisen sehr geteilt aufgenommen wird. Man ist teilweise mit den Sozialdemokraten der Auffassung, daß die Bildung der Arbeitsgemein-

1907, also sagungen mit einer Barung von Kräften und ...

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr wurden die Verhandlungen zur Lösung der kritischen Situation wieder aufgenommen.

Ein Ausweg

Die Frankfurter Zeitung schreibt: Die Demokratie, deren ...

Bolschewistische Methoden

Die Bolschewisten haben gemeinsam mit den Monarchisten ...

Die ausländische Delegation der Sos. Rev. Partei erklärt, ...

Der Vorstand der Partei der Sos. Rev. Partei ...

Die Partei der Sos. Rev. weist mit Verachtung auf die ...

Die ausländische Delegation der Sos. Rev. Partei.

Gegen die Luruslokale

In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an ...

In der Presse ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen ...

Ich wäre daher dankbar, wenn die Wohnungämter auf die ...

Leben • Wissen • Kunst

Die französische Revolution

Wohl keine politische Tatsache der neueren Zeit hat so ...

Die vom Genossen Lude Hartmann herausgegebene ...

Alle Lehren der Revolution können hier, selbst in kürzester ...

Die Bürger der Städte, die größtenteils noch toten und unorgan-

Für den Eintritt in die Regierung

Landesparteitag der sächsischen U. S. P.

Sonnabend nachmittag um 8 Uhr trat die Landesversammlung ...

Den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1921/22 erstattete ...

Die Parteimitglieder sind um 3363 auf 5194 Mitglieder gestiegen ...

Der finanzielle Stand der Organisation ist kein günstiger ...

Siehe auch beleuchtet er die Gemeindeväwahlen

und beruht auf die Ablehnung von Einheitslisten und des ...

In seinen weiteren Ausführungen wandte er sich den ...

Sachsen im letzten Jahre 20.000 Mitglieder zugenommen haben ...

Infizieren, aber entzündlichen Arbeiter, die jenen stets die ...

Auch aus der Signaturwirtschaft, die unsern heutigen ...

Konzert

Der Musikverein Dresden-Roth widmet sich ganz der ...

Dresdner Kalender

Theater am 18. Juli. Opernhaus: Schloffen. — Schauspielhaus: ...

Artikel der Leipziger Volkszeitung und des Genossen Schöning ...

Liebmann, Leipzig, warnt vor dem Tenor Fleißner in der ...

Schöning, Jittau: Es wird zwar behauptet, es geht mit der ...

eine Wandlung von der Utopie zur Realität

Wachmann, Leipzig: Bezüglich der Einigungsfrage sage er ...

Seibel, Woyen, bemerkt, daß in der Laufzeit ein ...

Reinhardt, Plauen: Der Begriff der Arbeitsgemeinschaften ...

Im Schlußwort betont Fleißner nochmals, daß sich die ...

Die Anträge zur anderweitigen Abgrenzung der ...

Indische Ausstellung. Das Museum für Völkerverständnis hat ...

Keine Mitteilungen

Große Wanderkarte des Erzgebirges. Herausgegeben vom ...

und der ...

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Jugendchor. Morgen Dienstag, abends 7 Uhr, im ...

Internationale. Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, ...

Sendung am 18. Juli. Opernhaus: Schloffen. — Schauspielhaus: ...

Vertical text on the left margin: in Is u. Dr. Si m d Aug Güti ga e Dem 21 Si

Vertical text on the right margin: politis nahe. Tage in der beibe Bewegung Wille n a u e s beauftrag der Regi 252 Do noten wi No und Reich des Gef allen des betr. die fürfoge, Reichsmi übergebt. Ab rung bei hießebad Deutschla gefenne" A werbsbed haben lei geben. der Arme angehen. Unterhäu dieses Pr titution d trag berli der Hoff auf das 9 fall hem i Denkscie nung dief jehelich G feldgebud lisch. Sachmaes Unterhäu On nommen. Der S an den S Wei Pflichten hatte ein Dreißtäte amten im vorteiler trumsred a lie S die Respu tion abh rina nur wies dan auwid. n nationale Die wüfte der aufmerken. Dieser, d tan werde heran, wa verschie, Feuilleto Ein Beam kören, ein bruchs Sch fünf Wä über einer militärisch elma wie i Partei bel folgt. Da publikt. E republikan jenen Erl erläutert, leisten hat jänstlich fange der M Gie im G die Geim und lassen der u wurde, mit

Hierauf hat Heißner ein kurzes Referat über ein neues Bundesorganisationsstatut, das Annahme findet.

Ein Gegenantrag verlangte, daß auch mit den kommunistischen Schritten unternommen würden.

Zusammentritt des Völkerbundrats ... London, 15. Juli.

Kleine politische Nachrichten

Reichswehr und Film. Zu der Entlassung zweier Regimentkommandeure wegen Teilnahme der ihnen unterstellten Truppen an Aufnahmen für den Fredericus-Mex-Film wird von ausländischer Seite noch mitgeteilt, daß der Chef der Veresstellung General v. Seckert bereits vom 14. Jahren in einer Verfügung die Teilnahme von Truppenteilen der Reichswehr an Filmaufnahmen grundsätzlich untersagt hatte.

Aus aller Welt

Offenbahnungslid in Rumänien. Bukarest, 16. Juli. Als heute der Schnellzug Bukarest-Bien über die Hochbahnbrücke bei Sinaita fuhr, brach diese zusammen. Zwei Personen wurden getötet und 24 verletzt.

Beamte und Republik

Deutscher Reichstag

252. Sitzung vom 15. Juli, 2 Uhr nachmittags. Das Gesetz über die Ersatzpflicht für beschädigte Reichskamernoten wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Geist in die Beamtenenschaft einziehen, und vor allem sei das deutsche Richteramt geistig zu reformieren.

Wir hatten das Gesetz für dringend notwendig. In der Beamtenenschaft ist es jetzt glücklicherweise weit gekommen, daß es als unanständig gilt, Republikaner zu sein.

Der Entwurf eines Reichskriminalgesetzes geht ohne Aussprache an den Reichsausschuß.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz.

Neueste Telegramme

Für den Frieden. Paris, 17. Juli. Gestern abend veranlaßten Sozialisten eine Kundgebung für den Frieden.

Die Herren Scholz und Schulze haben sich als besondere Anwälte der Beamtenfreiheit empfohlen.

Deutsche Volkspartei und Nationalfeiertag

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Ein Flugzeug abgestürzt

Paris, 17. Juli. Gestern nachmittag stürzte ein Flugzeug der französisch-rumänischen Flugzeuggesellschaft, das kurz vor 4 Uhr in Sträßburg mit vier Passagieren, sämtlich Engländern, aufstieg, bei Jabers ab.

Ein Oberlandjäger ermordet

Darmstadt, 16. Juli. Nach einer Meldung der Kremona wurde am Sonntag drittens am Mühlbach in Dambauer der Oberlandjäger Jankowski erschossen.

Der Dollar 450,00

Berlin, 17. Juli. Die ausländischen Zahlungsmittel seien im heutigen Vormittagsverkehr paritätisch ein.

Der Mißbrauch des Amtes und der Mißbrauch von Verfügungen im Amte wird verboten.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Wasserstände der Weidau, Elbe, Oder und Spree

Table with 4 columns: Station, Datum, Wasserstand, and other metrics. Includes stations like Rathen, Weidau, Elbe, and Spree.

**Prot.-u. Wahlverfahren des Gemeindeverbandes Dresden u. Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptm. Dresden-Mitt. u. Dresden-Neust.) im Gratzjahr 1921/22.**

In Ausführung der Beschlüsse vom 22. Juni 1922 sind für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgende Bestimmungen erlassen:

**Artikel I.**

§ 1. § 2. § 3. § 4. § 5. § 6. § 7. § 8. § 9. § 10. § 11. § 12. § 13. § 14. § 15. § 16. § 17. § 18. § 19. § 20. § 21. § 22. § 23. § 24. § 25. § 26. § 27. § 28. § 29. § 30. § 31. § 32. § 33. § 34. § 35. § 36. § 37. § 38. § 39. § 40. § 41. § 42. § 43. § 44. § 45. § 46. § 47. § 48. § 49. § 50. § 51. § 52. § 53. § 54. § 55. § 56. § 57. § 58. § 59. § 60. § 61. § 62. § 63. § 64. § 65. § 66. § 67. § 68. § 69. § 70. § 71. § 72. § 73. § 74. § 75. § 76. § 77. § 78. § 79. § 80. § 81. § 82. § 83. § 84. § 85. § 86. § 87. § 88. § 89. § 90. § 91. § 92. § 93. § 94. § 95. § 96. § 97. § 98. § 99. § 100.

Professionist sucht ein- oder zweifach, Zimmer in Neustadt, Ost- u. W. E. Wagner Str. 12, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

# Nutze dein Herdfeuer!



**Frikadellen, zart und fein.**  
Werden oft willkommen sein.  
Und fürwahr sie sind ein Segen  
Selbst für ganz verwöhnte Mägen.  
— Wenn sie in der Pfanne schwitzen.  
Laß Persil\*) der Wäsche nützen!

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

**Artikel II.**

§ 1. § 2. § 3. § 4. § 5. § 6. § 7. § 8. § 9. § 10. § 11. § 12. § 13. § 14. § 15. § 16. § 17. § 18. § 19. § 20. § 21. § 22. § 23. § 24. § 25. § 26. § 27. § 28. § 29. § 30. § 31. § 32. § 33. § 34. § 35. § 36. § 37. § 38. § 39. § 40. § 41. § 42. § 43. § 44. § 45. § 46. § 47. § 48. § 49. § 50. § 51. § 52. § 53. § 54. § 55. § 56. § 57. § 58. § 59. § 60. § 61. § 62. § 63. § 64. § 65. § 66. § 67. § 68. § 69. § 70. § 71. § 72. § 73. § 74. § 75. § 76. § 77. § 78. § 79. § 80. § 81. § 82. § 83. § 84. § 85. § 86. § 87. § 88. § 89. § 90. § 91. § 92. § 93. § 94. § 95. § 96. § 97. § 98. § 99. § 100.

**S. P. D. 4. Unterbezirk**

Bezirk Widten, Trachau, Stadig. Mittwoch, 8 Uhr.  
Bezirk Loschwitz. Donnerstag, 7 Uhr.  
Bezirk Nadebeul, Abt. Frauen. Dienstag, 8 Uhr.  
Gruppe Sella. Dienstag, 7 Uhr.  
Gruppe Wiltsdorf. Dienstag, 8 Uhr.  
Gruppe Ottendorfs-Ostrilla. Mittwoch, 8 Uhr.

**Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden**

Heute 17. Juli, 8 Uhr abends. Heute Spanisch-südamerikanische Woche.

**Klavier-Virtuosin Angelica Morales.**

Vorankündigung: Dienstag, um 11 Uhr. Vorträge im Konzertsaal der Jahresschau.

**Anzüge**  
**Militärhosen**  
**Sommer-Joppen**  
**Haarnetze**

40... 40... 40... 40...

**Artikel III.**

§ 1. § 2. § 3. § 4. § 5. § 6. § 7. § 8. § 9. § 10. § 11. § 12. § 13. § 14. § 15. § 16. § 17. § 18. § 19. § 20. § 21. § 22. § 23. § 24. § 25. § 26. § 27. § 28. § 29. § 30. § 31. § 32. § 33. § 34. § 35. § 36. § 37. § 38. § 39. § 40. § 41. § 42. § 43. § 44. § 45. § 46. § 47. § 48. § 49. § 50. § 51. § 52. § 53. § 54. § 55. § 56. § 57. § 58. § 59. § 60. § 61. § 62. § 63. § 64. § 65. § 66. § 67. § 68. § 69. § 70. § 71. § 72. § 73. § 74. § 75. § 76. § 77. § 78. § 79. § 80. § 81. § 82. § 83. § 84. § 85. § 86. § 87. § 88. § 89. § 90. § 91. § 92. § 93. § 94. § 95. § 96. § 97. § 98. § 99. § 100.

**Deutscher Bauarbeiterverband**

Bezirksverein Dresden. Bezirksversammlungen

Mittwoch den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr.  
Sonntag den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr.

**SARRASANI**

Täglich 8 Uhr. Vorkampf: Res. Kuchaus. 1. Ein aussergewöhnlicher Kämpfer. 2. Ring-Kämpfe.

**Achtung! Zimmerer, Holzarbeiter und Bader!**

Die Betriebs-Schiffwerft Reichenau, Sechswert, Gorbitz, und Maschinenfabrik J. W. Schumann, Dresden und Weidenau, sind gewerkschaftlich organisiert.

**Erd- u. Feuerbestattungen**

Ueberführungen auch mittels Kraftwagen. Dresden-Neustadt, Bismarckstr. 12.

**Bade-Trikot**

in grosser Auswahl und guten Qualitäten

Trikot, schwarz u. blau, mit farb. Besatz  
Größe 60 | 65 | 70 | 75 | 80 | 85 | 90 | 95 | 100 cm  
79<sup>00</sup> | 84<sup>00</sup> | 88<sup>00</sup> | 92<sup>00</sup> | 96<sup>00</sup> | 99<sup>00</sup> | 104<sup>00</sup> | 108<sup>00</sup> | 145<sup>00</sup>

**Ball-Anzeiger**

für Montag den 17. Juli

Deutsche Reichskrone  
Paradiesgarten  
Stadt Leipzig

**2 Schlosser**  
**1 Walzendreher**  
**4 Walzenschleifer**

sofort gesucht. Mit Vorzügen zu werden.

**Lohmann-Kneifer**

in der Optischen Anstalt Bahr

Wollen Sie ebenso gut sehen und aussehen, dann lassen Sie sich heute noch einen passenderen Bahr.

**Bade-Rosen** **Bade-Mützen**

**Guter Rat!**

ORONOSO zum Waschen!  
ORONOSO für die Toilette!

C. Spielhagen Wein- u. Branntweingroßhdlg. Annenstraße 9. Bautzner Straße 9.

**Lüchtige Messinggubformer**

Bereinigte Eisenbahntechnische Werke u. G. Dresden-N., Riesaer Straße 7.

**Arbeiterinnen**

zum Binden, Frauenhaar, Maschenarbeit, Beerenstrümpfen und Resedatropfen.

**Vaterland Licht-Spiele**

Freibauer Platz - 20.

**Der Verfluchte!**

6 große Akte. Hauptrollen: Violetta Napieraka, Fritz Greiner, Franz Osten.

**Stoff-Badeanzüge**

in eleganten Ausführungen

**Alsberg**

**Trachtenvereine**

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung.

**Hausmädchen**

mit Kochkenntnissen

**Der Zehpreller**

Lustspiel in 2 Akten.

**Apelung, Händler!**

Wieder eingetroffen: Hemden, Krawatten, Singsänger, Damaste, b. Beizung, Elmschmiden usw.

**Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung**

Bestellen Sie Ihre Zeitung bei uns.

### Sächsische Angelegenheiten

#### Republikanische Schulerziehung

Um die Schulerziehung der Jugend in republikanischem Geiste zu sichern, haben das Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts und das Wirtschaftsministerium gemeinsam eine Verordnung an alle ihrer Oberaufsicht unterstellten Schulen erlassen, die auch für die Schulen des Ministeriums des Innern übernommen worden ist. Alle Lehrkräfte haben ihren Beruf im Geiste der neuen republikanischen Staatseinrichtungen auszuüben, ganz besonders im geschichtlichen, volkskundlichen und staatsbürgerlichen Unterricht. Das diesem Zweck in Wort und Schrift zum Verlaufe ist verboten. Unter dieses Verbot fällt besonders das Herabsetzen und Verächtlichmachen von Angehörigen einzelner Völkern oder Klassen, also auch antisemitische Behauptungen, Sachlichkeit, Duldung, Verständlichkeit und Verständigung soll der Zeitgedanke für allen Unterricht sein. Alles Tragen politischer Abzeichen durch Schüler und Lehrer ist verboten.

Aus den Schülerbibliotheken sind Bücher zu entfernen, die die Republik als schädigen geeignet sind, und besonders solche, die eine Verherrlichung der Monarchie und verfassungsfremdlicher Einrichtungen enthalten. Die zunächst verantwortlichen Stellen haben für strenge Durchführung dieser Bestimmungen zu sorgen und nötigenfalls bei dem Ministerium Anzeige zu erstatten. Die Zuwiderhandlung wird bei Lehrkräften mit der Entlassung aus dem Schuldienst, bei Schülern und Schülerinnen mit strengsten Sanktionen und bei den höheren Schulen und an den Schulen des Wirtschaftsministeriums mit Entfernung von der Schule bestraft. Diese Strafe trifft auch solche Lehrkräfte und Schüler, die Vereinigungen angehören, die einen Umsturz der republikanischen Staatsform zum Ziele haben, sowie Schüler, die an antirepublikanischen Kundgebungen und Veranstaltungen teilnehmen. Die gleichen Verbote und Strafandrohungen treffen, außer den Lehrkräften, andere Beamte und Angestellte an Schulen. Für ein weitgehendes Bekanntwerden dieser Verordnung in den Schulen ist zu sorgen.

#### Die öffentlichen Tanzvergünstigungen

Von den Saalbesitzern, aber auch aus weiteren Kreisen der Bevölkerung werden Vorstellungen bei der Regierung erhoben worden, um eine Änderung der bisher gültigen Bestimmungen über Tanzvergünstigungen herbeizuführen. Die Ordnung des Tanzwesens wird von der Gemeindevorstandung des Landeszentralbehörden vorbehalten. Das Ministerium des Innern wird nunmehr im Sächsischen Gesetzblatt, und zwar voraussichtlich in der nächsten zur Ausgabe gelangenden Nummer, eine Verordnung mit dem Datum des 8. Juli 1922 bekanntgeben. Sie ist das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit den übrigen beteiligten Ministerien. Auch mit den Regierungen der Nachbarländer ist Abklärung genommen worden. Ebenso sind zahlreiche Vespresungen mit Nachbarländern und den Unterbehörden vorausgegangen. Das wichtigste Neue ist, daß nicht nur wie bisher der 1. und 3. Sonntag jedes Monats, sondern sämtliche Sonn- und Feiertage mit Ausnahme des Karfreitags, Aufstags und Katen-sonntags regelmäßige Tanztage sind. Bedenken gegen diese Vermehrung der Tanztage bestanden namentlich auf dem Lande. Das Arbeitsverhältnis der Landarbeiter zu ihren Arbeitgebern hat sich aber geändert, und Sachsen ist in solchem Maße Industrie- und Handelsstaat geworden, daß eine freiere Regelung notwendig wurde. Zudem ist kaum anzunehmen, daß auf die Dauer übermäßig viel verlangt wird. Es dürfte sich dafür kaum genügend Raumpublikum zusammenfinden. Die Verordnung wird also voraussichtlich den Erfolg haben, daß sich die Zahl der Tanzvergünstigungen allein nach dem wirklichen Bedarf regelt.

Statt wie bisher um 4 Uhr nachmittags kann künftig eine öffentliche Tanzveranstaltungen schon um 3 Uhr beginnen.

Der § 9 der bisher geltenden Verordnung gestatte eine Reihe von Personen auf, denen teils ihrer Jugend wegen, teils aus Gründen der früheren Armut oder Steuerpolitik oder aus politischen Gründen die Teilnahme an öffentlichen Tanzveranstaltungen verboten war. Auch hier steht die neue Verordnung weitestgehenden Veränderungen vor. Ein Teil dieser Bestimmungen ist bereits durch Gesetz aufgehoben oder entspricht nicht mehr der jetzt geltenden Auffassung. Sie mußten also ohne Weiteres fallen. Auch die Fortbildungsschüler mußten aus der Reihe fallen, denen der Tanzbesuch verboten war, gestrichen worden, weil es andererseits zu Ungleichheiten gekommen wäre. Die Fortbildungspflicht hat im letzten Jahrzehnt eine solche Ausdehnung gewonnen, daß ein allgemeines Vereitlungsgesetz für Fortbildungsschüler ihre ungerechte Behandlung gegenüber anderen gleichartigen Schülern oder Tanzbesuchern bedeuten würde. Ebenso läßt sich eine ungleiche Rechtfertigung; daher ist das Mindestalter von Tanzteilnehmern auch für die männliche Jugend, wie bisher schon für die weibliche,

auf 18 Jahre festgesetzt worden. Ein nicht unwesentlicher Grund, der für die Einschränkung der Bestimmungen des bisherigen § 9 sprach, lag auch darin, daß namentlich in den größeren Städten keine Möglichkeit bestand, ihre Durchführung zu überwachen.

Für die Ziele, Veranstalter und Leiter von Tanzvergünstigungen ist wichtig, daß sie für die Durchführung dieser Bestimmungen nur dann verantwortlich gemacht werden, wenn sie nach Lage der Sache wirklich imstande waren, die verbotsmäßige Teilnahme einer von den Tanzvergünstigungen fernzuhaltenden Person zu verhindern. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß künftig in der Zeit vom 1. Januar bis zum zweiten Sonntag vor Olen Rosendalle stattfinden dürfen. Dohnenjahr und Achermittwoch, die bisherigen Ereignisse der Rosendalle, haben für unser Volkstümchen nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Zeiten.

Die Herstellung und der Vertrieb von Schlaglöhne ist auch jetzt noch verboten. Das Wirtschaftsministerium hat neuerdings die Polizeibehörde angewiesen, streng darauf zu sehen, daß das Verbot, vor allen Dingen in Kur- und Badeorten außer acht gelassene Verbot der Herstellung und des Vertriebs von Schlaglöhne wieder beachtet wird. Die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Frischmilchversorgung erheischt auch jetzt noch strenge Durchführung dieses Verbots. Wegen Zuwiderhandlungen wird in Zukunft nicht nur mit den Strafen, die die einschlägende Verordnung vorseht, vorgegangen werden, sondern sie haben auch noch Schließung ihrer Geschäftsbetriebe zu gewärtigen.

Redaktionswechsel in der Staatszeitung Am 1. September wird ein Wechsel in der redaktionellen Leitung der Sächsischen Staatszeitung stattfinden. Der bisherige Leiter, Regierungsrat Doenge, wird in ein anderes Staatsamt versetzt und an seiner Stelle wird der Berliner Schriftsteller Jolles die redaktionelle Leitung der Staatszeitung übernehmen.

### Stadt-Chronik

#### Straßennamen und Wirtschaftlichkeit

Von Hans Ludwig Siert

Straßennamen dienen der Orientierung. Je leichter man sich in einer Stadt zurechtfinden kann, um so angenehmer wohnt es sich in ihr, um so günstiger ist der Eindruck, den der Fremde mit fortnimmt und um so lieber kehrt er wieder oder wählt er in ihr seinen Wohnsitz. Es handelt sich also bei der Straßennennung und der durch sie bewirkten, mehr oder weniger leichten Orientierungsmöglichkeit um wirtschaftliche Faktoren von Bedeutung — um Imponderabilien, die sich zwar nicht zahlenmäßig darstellen lassen, dennoch aber nicht bestritten werden können und schwerlich zu überschätzen sind.

Diese hohen wirtschaftlichen Werte wurden seither vollkommen negiert, obwohl ihre Berücksichtigung keinen Pfennig Mehrkosten erfordert hätte. In allen Großstädten finden wir hinsichtlich der Straßennamen das gleiche Chaos, wie in Dresden; nur wirken sich die Nachteile für eine vom Fremdenverkehr wenig bevorzugte Stadt nicht so stark aus, wie für das Fremdenverkehrszentrum Dresden. Ich habe schon im Jahre 1919 in der Dresdener Volkszeitung dem 19. Juli auf die Sinnwidrigkeit in der Straßennennung hingewiesen. Heute zwingt uns die prekäre finanzielle Lage der Stadt dazu, auch die kleinsten wirtschaftlichen Momente zu berücksichtigen, auch in Fragen von anscheinend nebensächlicher Wichtigkeit nach klaren Richtlinien zu verfahren — so, wie es den Grundsätzen der wissenschaftlichen Betriebsführung auf andern Gebieten entspricht. Die Stadtverwaltung muß sich also ein System, nach dem die Straßennennung erfolgen soll, zurecht legen, und dann versuchen, auch das Vorhandene soweit als möglich ist, dem System anzupassen.

Jedes System kommt in seiner höchsten Vollendung auf einem Idealzustand hinaus, und kein vernünftiger Mensch wird ein System nur deshalb verwirren, weil es sich nicht in vollem Umfang und sofort verwirklichen läßt. Wenn ich also nachstehend ein System der Straßennennung entwickle, so nehme ich nicht an, daß es umgehend und ganz in die Tat umgesetzt werden könne.

Im allgemeinen ist 1. grundsätzlich zu beachten, daß unter allen Umständen die leichte Orientierungsmöglichkeit die Hauptsache bleibt und gefühlsmäßige, historische, ethnische

und Zufallsmomente erst in zweiter Linie zu kommen haben. Seither war es umgekehrt, und 2., daß nicht möglichst viele, sondern möglichst wenig Straßennamen wünschenswert sind.

Im einzelnen: sind die Straßen ganz allgemein im radial und peripher verlaufende einzuteilen. Erstere erhalten ausschließlich geographische Bezeichnungen, während alle sonstigen Namensgebungen auf die peripherischen Straßen entfallen.

Die Radialstraßen werden ihrer Bedeutung nach in mehrere Stufen eingeteilt. Aus dem Namen muß schon ersichtlich sein, ob es sich um eine große oder minder wichtige radialverlaufende Straße handelt.

Das Gerüst des ganzen Straßennetzes bilden die großen Ueberlandstraßen, die vom Innern der Stadt in die Ferne führen. Sie sind einheitliche Gebilde und müssen als solche erkennbar sein. Es ist grundsätzlich, ihre Bedeutung künstlich dadurch herabzumindern, daß man sie durch die Namensgebung in Einzelstraßen zerlegt; richtig ist es hingegen, wenn man ihre Bedeutung nach dem bevölkerten Grundriss: „Das Charakteristische noch charakteristischer zu gestalten“, durch die Namensgebung noch mehr hervorhebt. Und das geschieht, wenn man sie einmal nach den Ländern benennt, in die sie führen und ihnen zweitens die Bezeichnung Landstraße gibt.

Für die zweite Stufe radialer Straßen kämen dann die Namen von großen Städten und für die weiteren Stufen der Reihe nach die Namen größerer, aber fernliegender, kleiner, naheliegender Städte, und für die letzte Stufe die Namen von Gemeinden aus der Umgebung in Frage. Immer aber müssen die Straßen in der ungefähren Richtung auf diese Orte verlaufen.

Jetzt zerfällt in Dresden ein großer Straßenzug in die Wilmiger, Stiefener, Vorschberg, Schandauer und Wehener Straße, ein anderer in die Wildstruffer, Wettiner, Schäfer- und Hamburger Straße. Eine kleine, abseits liegende Gasse heißt Wöhmsche Straße, und eine große nach Wöhmen führende Landstraße heißt farblos Bergstraße. Eine nebensächliche Straße ist nach der Reichshauptstadt und eine so wichtige Straße: wie die Kesselsdorfer Straße ist nach einem Dorf benannt. Die Wittenberger Straße zlegt ebenso in Richtung nach Wittenberg, statt nach Wittenberg, die Hamburger Straße nach Leipzig und die Leipziger Straße nach Hamburg. Ungereimtheiten, wozu man sieht.

Die peripherischen Straßen sind in Naren Viertel zusammenzufassen. In einer Gegend nur Dichter, in andern wieder nur Komponisten, Gelehrten, Maler, Forscher, Politiker, Handwerker, Blumen-, Bäcker-, Tier-, männliche und weibliche Vornamen usw.

Jetzt ist Chamisso in Gotta, Goethe in der Seedorfstadt, Schiller in der Antonstadt, Geibel in Rabis, Storm in Stiefen, Verder in Strehlen, Ullrich in der Südborstadt, Kreis in Pieschen, Eichendorff in Ostbau usw. verewigt. Und ebenso geht es den Feldherren, Komponisten, Blumen usw.

Die Planlosigkeit, wie sie aus dem vorliegenden Beispiel hervorgeht, steigert sich fast zu einer Irreführung, wenn man bedenkt, daß der Sternplatz in der Wildstruffer Vorstadt und die Sternstraße in Witzken, der Antonplatz in der Altstadt und die Antonstraße in der Neustadt, der Kesselsplatz in der Seedorfstadt und die Kesselsstraße in Pieschen, der Wollplatz in der Altstadt und die Wollstraße in Ostbau, die Ballstraße in der Altstadt und das Ballgäßchen in der Neustadt sind. Die Straßennamen nach bayerischen Städten sind in der Altstadt bereinigt — nur die Augsburger Straße liegt in Stiefen. Damit, daß man sich das Gewordene historisch erklärt, ergibt sich noch nicht die Berechtigung, es auch denn beizubehalten, wenn seine Schädlichkeit erwiesen ist. Die Pietät in Ehren! Sie darf aber nicht soweit gehen, wie bei dem Jüngling, der die für ihn zu weiten Anzüge seines verstorbenen Vaters auftrug, ohne sie passend abzuändern.

Die Eingemeindungen und die durch sie bevorzogene Umbenennungen von Straßen sollten deshalb den äußeren Anlaß 1. zu der Aufstellung klarer Richtlinien auf lange Sicht und 2. zu einer Untersuchung über den Grad der Anpassungsmöglichkeit des Bestehenden an das Erwünschte abgeben.

### Marie Wegrainer

Der Lebensroman einer Arbeiterfrau

(Von ihr selbst geschrieben)

Marie, die Ältere, trug eine rosa Bluse, in gepufften Ärmeln gearbeitet, zu ihrem blauen, weitfallenden, blüsternden Rock und einem großen Florentinerhut auf ihrem Vordenkopf. Christine trug einen gleichen Rock, aber eine feine Hemdbluse mit weißem Stehragen und Manschetten, die hübsche Figur gehoben durch einen Gürtel, und ein einfaches, rundes Kniehosenkleid. Sie sah fast aus wie eine Engländerin.

Raum waren sie bei ihrem Onkel angekommen, als dieser sich voll Freude hinsetzte und seiner Schwester einen Brief schrieb: Liebe Schwester, eben sind die beiden Mädchen angekommen. Christine mit ihren Kniehosen. So muß unsere Mutter aufpassen haben, wie sie jung war. Ich freue mich, sie eine Zeitlang um mich zu haben. In Liebe dein Bruder Johann.

In den nächsten Ferien reiste Christine allein nach Rothenburg. Marie hatte einem ihrer Verehrer Herz und Hand zum Bund gereicht. Sie war nun die Frau eines Kaufmanns und brauchte es nicht zu bereuen. Sie hatte einen guten Griff getan mit ihrer Heirat, führte ein geistreiches, sorgenfreies Dasein, denn ihr Mann verdiente viel Geld und verlagte ihr keinen Wunsch.

Christine war erst einige Tage in Rothenburg, da schrieb sie der Mutter: Ich komme wieder. Der Onkel ist leider sehr schwermütig, ich nicht und schlief nicht und weint sehr viel. Der Arzt bezeichnet es als einen schweren Fall von Neurasthenie. Ich sehe, daß ich sterbe. Er tut mir so fürchterlich leid.

Der Onkel, sonst so ein Spatzvogel, kümmerte sich in der Tat nicht um seine Nichte, die er doch immer besonders auszeichnete hatte. Auch nicht mehr um sein Geschäft und um seine Selbsteigenschaften. Frante ihn sein ältester Sohn Hans, der für seinen Vater das Geschäft weiter betrieb, um, dann bekam er die apathische Antwort: „Ja, ich weiß es auch nicht“ und der Alte stieg zu weinen an. Dann legte der Sohn tröstend den Arm um seines Vaters Hals und sagte: „Vater, ich werde schon zurechtkommen. Ich habe mich nun all die Jahre auf dich verlassen, nun verlasse du dich auch einmal auf mich und verzweifle nicht.“ „Ach“, antwortete dieser dann, „mein Leben ist keinen Pfennig mehr wert, ich bin zu nichts mehr nützlich, und weiß, daß ich mich selbst Sorgen mache. Nun, es wird bald ein Ende sein.“

Ein andermal sagte er zu seiner Frau: „Hier, Babette, hast du das Blutgeld wieder,“ und reichte ihr ein Zehnmarkstück. „Ich habe es aus der Kasse genommen, um mir einen Revolver zu kaufen. Ich will es aber nicht tun, damit meine Kinder nicht hinter der Bahre eines Selbstmörders hergehen müssen.“

„Vater,“ sagte Babette da verzweifelt, „denke doch an so was nicht. Das wirst du uns doch nicht antun.“

Von da an schloß sie nachts das Schlafzimmer ab und legte den Schlüssel unter ihr Kopfkissen, um ja sicher zu sein, wenn sie der Schlaf übermüde, daß ihr Mann nicht aufstehen und das Zimmer verlassen könne, um seine Absicht auszuführen.

Ihr zweiter Sohn Wilhelm, ein Kaufmann, ging öfter mit seinem Vater spazieren, hinunter ins Taubertal, um ihn zu zerstreuen. Da blieb der Kranke auf einer schmalen Brücke in der Nähe des Wildbades, direkt vor der sogenannten Schwabenmühle stehen, und bläute lange in das Wasser; plötzlich fing er an, mit dem Wasser zu sprechen: „Du bist doch noch mein Untergang. Da hinein werde ich halt doch noch müssen.“

Im namenlosen Zimmer über seinen armen Vater stürzten Wilhelm die Tränen aus den Augen, doch schnell verbarg er seinen Schmerz und lächelnd sagte er seinem Vater am Arm und führte ihn hinweg, während er zu ihm sagte: „Du, ein so geliebter Schwimmer, könntest niemals ertrinken, selbst nicht, wenn du dir die Füße zusammendrückst.“

Heimgelehrt, erzählte er die Worte, die der Vater gesprochen hatte, der ohnehin schon so geängstigten Mutter, und diese übte nun doppelte Vorsicht und ließ ihren Mann nicht mehr aus den Augen. Auch ließ sie heimlich einen Arzt rufen. Der Kranke stand am Fenster und sah den Arzt kommen. Als er die Schwelle überschreiten wollte, rief er ihm entgegen: „Was wollen Sie denn hier, mir kann nichts mehr helfen.“ „Wer sagt Ihnen das,“ antwortete der Arzt. „Ich sage es,“ rief der Kranke. „Sehen Sie und lassen Sie mich in Ruhe.“

„Vater,“ sagte Babette da verzweifelt, „denke doch an so was nicht. Das wirst du uns doch nicht antun.“

Von da an schloß sie nachts das Schlafzimmer ab und legte den Schlüssel unter ihr Kopfkissen, um ja sicher zu sein, wenn sie der Schlaf übermüde, daß ihr Mann nicht aufstehen und das Zimmer verlassen könne, um seine Absicht auszuführen.

Ihr zweiter Sohn Wilhelm, ein Kaufmann, ging öfter mit seinem Vater spazieren, hinunter ins Taubertal, um ihn zu zerstreuen. Da blieb der Kranke auf einer schmalen Brücke in der Nähe des Wildbades, direkt vor der sogenannten Schwabenmühle stehen, und bläute lange in das Wasser; plötzlich fing er an, mit dem Wasser zu sprechen: „Du bist doch noch mein Untergang. Da hinein werde ich halt doch noch müssen.“

Im namenlosen Zimmer über seinen armen Vater stürzten Wilhelm die Tränen aus den Augen, doch schnell verbarg er seinen Schmerz und lächelnd sagte er seinem Vater am Arm und führte ihn hinweg, während er zu ihm sagte: „Du, ein so geliebter Schwimmer, könntest niemals ertrinken, selbst nicht, wenn du dir die Füße zusammendrückst.“

Heimgelehrt, erzählte er die Worte, die der Vater gesprochen hatte, der ohnehin schon so geängstigten Mutter, und diese übte nun doppelte Vorsicht und ließ ihren Mann nicht mehr aus den Augen. Auch ließ sie heimlich einen Arzt rufen. Der Kranke stand am Fenster und sah den Arzt kommen. Als er die Schwelle überschreiten wollte, rief er ihm entgegen: „Was wollen Sie denn hier, mir kann nichts mehr helfen.“ „Wer sagt Ihnen das,“ antwortete der Arzt. „Ich sage es,“ rief der Kranke. „Sehen Sie und lassen Sie mich in Ruhe.“

„Vater,“ sagte Babette da verzweifelt, „denke doch an so was nicht. Das wirst du uns doch nicht antun.“

Von da an schloß sie nachts das Schlafzimmer ab und legte den Schlüssel unter ihr Kopfkissen, um ja sicher zu sein, wenn sie der Schlaf übermüde, daß ihr Mann nicht aufstehen und das Zimmer verlassen könne, um seine Absicht auszuführen.

Ihr zweiter Sohn Wilhelm, ein Kaufmann, ging öfter mit seinem Vater spazieren, hinunter ins Taubertal, um ihn zu zerstreuen. Da blieb der Kranke auf einer schmalen Brücke in der Nähe des Wildbades, direkt vor der sogenannten Schwabenmühle stehen, und bläute lange in das Wasser; plötzlich fing er an, mit dem Wasser zu sprechen: „Du bist doch noch mein Untergang. Da hinein werde ich halt doch noch müssen.“

Im namenlosen Zimmer über seinen armen Vater stürzten Wilhelm die Tränen aus den Augen, doch schnell verbarg er seinen Schmerz und lächelnd sagte er seinem Vater am Arm und führte ihn hinweg, während er zu ihm sagte: „Du, ein so geliebter Schwimmer, könntest niemals ertrinken, selbst nicht, wenn du dir die Füße zusammendrückst.“

hinab und rief: „Da unten kommt er,“ und sprang ihm entgegen.

„Ich bin am Haus angekommen, sagte Babette zu ihrem Mann: „Vater, Vater, wo bleibst du so lange. Was haben wir für große Angst um dich ausgestanden.“

„Ja,“ sagte er, „ich wäre auch bald nicht mehr gekommen.“

Ein Jahr später, Christine, die zweite Tochter Mariens, machte Hochzeit, es war der 28. März. Sie hatte einen jungen Mann, einen Hannoveraner, seines Berufs Elektroingenieur, kennen und lieben gelernt, und obwohl es den Eltern nicht so recht paßte ihre Tochter so weit ziehen lassen zu müssen und ihnen auch der Beruf zu einseitig schien, ließ Christine sich nicht abwenden machen.

Man sah fröhlich bei der Hochzeitstafel, von Verwandten und Freunden Rudolfs, des Bräutigams, tiefen Glückwünsche ein aus Kassel, Magdeburg, Hannover und zuletzt kam noch eine Botschaft aus Rothenburg.

„Sieh, rief Christine erfreut, als sie den Aufgabebort las, „der Onkel hat auch meiner gedacht.“

Plötzlich erblachte sie und ließ das Papier sinken. Rudolf nahm es auf und las weiter: „Vater plötzlich gestorben.“

Einige Minuten später kam eine bekannte Frau auf den Gang, eine Zeitung in der Hand, und ließ Marie rufen: „Lesen Sie einmal, Frau Wegrainer, das ist doch Ihr Bruder.“ Und Marie las: „Den Tod in der Tauber gesucht und gefunden hat der Schuhmachermeister Johann Schumann in Rothenburg ob der Tauber. Er wird allgemein bedauert, denn ein schweres Krebsleiden trieb ihn zu diesem Schritt.“

Nun war es allerdings mit der Hochzeitsfreude vorbei. Das junge Paar war bereit, in seine neue Heimat zu ziehen, und schluchzend hing Christine am Halse des Vaters und dem der Mutter, um Abschied zu nehmen von denen, die ihr so teuer und die so herzensgut zu ihr gewesen waren.

Marie, die Ältere, begleitete die Mutter zu dem schmerzlichen Gang nach Rothenburg, um dem geliebten Bruder und Onkel die letzte Ehre zu geben.

Grenzenlos war der Jammer, den sie dort antraf, und Marie war wie tot, als sie sich wieder in ihrem kleinen Heim befand. Der plötzliche Wechsel vom Hochzeitsmahl zur Trauer.

Serissen war nun das letzte Band, welches Marie noch mit Rothenburg verknüpfte hatte, und wehmütig gedachte sie des schönen Taubertales, das nun für immer eine so schmerzliche Erinnerung in ihr wachen mußte.



# Bewerkschaftsbewegung

## Bauarbeiter

Bei der von der Bauarbeiterkommission vorgenommenen Bautenkontrolle wurden in der Stadt Dresden 116, Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt 60, Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt 50, Amtshauptmannschaft Riesa 87 und Amtshauptmannschaft Dippoldiswarde 51 Bauten kontrolliert. Insgesamt 318 Bauten. Davon waren 6 Staatsbauten, 6 Gemeindebauten, 116 Fabrikbauten, 15 Geschäftshäuser, 122 Wohnhäuser, 30 Scheunen, 3 Krankenhäuser und 3 Umbauten. Auf diesen Bauten wurden 6727 Leute beschäftigt. In den Händen von Innungsmeistern befanden sich 228 Bauten. Bei diesen wurden 6011 Leute beschäftigt. Die Unfallverhütungsvorschriften waren 61mal gar nicht, 62mal nur B angehängt. Auf 228 Bauten wurden die Geräte von Zimmerern hergestellt, auf 90 von Maurern und Bauarbeitern. Brauchbares Gerüstmaterial gab es 33mal. Aufhängegerüste waren 163mal aufgestellt. Genügend versichert und versetzt waren die Gerüste auf 146 Bauten. Nur auf 90 Bauten war unter der Gerüstlage, auf der gearbeitet wurde, eine vollständig abgedeckte Verflucht. Ueber die Hand wurde auf 33 Bauten gemauert, Holz- und Schüttergerüste fehlten da 80mal. Geländer- und Sockelbänke an Gerüsten fehlten auf 104 Bauten. Rast- und Trageelagen waren auf 45 Bauten nicht genügend abgedeckt. Arbeiter wurden auf 96 Bauten aufgeführt. Die Gerüste auf 16 Bauten jede Rang- und Schütterelagen. Das Material wurde auf 26 Bauten mit Maschinen transportiert. Auf 41 Bauten fehlten an Kaufstrahlen und Treppen die Geländer- und Sockelbänke. Schuttboden zum Schutze der auf dem Baugrund Beschäftigten fehlte auf 83 Bauten. Trinkwasser fehlte auf sechs Bauten. Auf 21 Bauten fehlte die Baubude, 10mal war sie zu klein, 18mal waren die Seitenwände, 5mal das Dach nicht dicht. In 8 Baubuden gab es keine Fenster, 2mal gingen die Fenster nicht zu öffnen. Die verschließbare Tür fehlte an 8 Baubuden. In 13 Baubuden war kein Fußboden, in 9 keine Tische, in 8 keine Bänke. In 16 Baubuden lagerte Baumaterial. Der Ofen zum erwärmen von Speisen fehlte 9mal. Eine Baubude befand sich im Keller. In zwei Fällen war der Abort neben der Baubude. In 84 Fällen war die Bude nicht gereinigt. Auf 78 Bauten gab es kein Verbodmaterial. Auf 146 Bauten war die Anleitung zur ersten Hilfeleistung nicht ausgeführt. Auf 8 Stellen konnte man von außen in den Abort schauen, 16 Aborte ließen kein dichtes Dach, 168 keine dichten Fußböden. Auf 278 Bauten wurden Schichten, auf 35 nur Batterien vorgesehen. Mit Zäunen waren 106 Aborte versehen. An 32 Stellen waren die Aborte an die Gemeindefunktionen angeschlossen. 118mal gab es gemauerte Gruben, 6mal Zinnen und 10mal nur ausgeschachtete Schichten. Für regelmäßige Wache wurde an 90 Stellen gesorgt. Nicht gereinigt war der Abort 161mal, nicht desinfiziert ebenfalls 161mal. Hygienevorschriften gab es auf 186 Bauten keine. Keiner in den Anlagen waren nur auf 83 Bauten aufgestellt. Auf 75 Bauten gab es keine Wasserversorgung. Auf 271 Bauten keine Seife und kein Sandstein. Dieses als Ausgang aus der Statistik, die sich über das Stadtbild Dresden und die obengenannten Amtshauptmannschaften erstreckt. Bemerkungen wollen wir, daß die meisten hier genannten Mängel auf die Amtshauptmannschaften zurückzuführen sind, während im Stadtgebiet Dresden, wo Arbeiter als Bauarbeiterkontrollen tätig sind, sehr wenig Mängel gefunden wurden. Ein Beweis dafür, daß es dringender nötig ist, auch auf dem Lande Arbeiter als Baukontrollen einzusetzen.

## Die Löhne im Gastwirtsgerwerbe

Zu der so überschriebenen Ratig vom 8. Juli schreibt uns der Landesverband der Gaalnhäuser in Sachsen, für den Herr Ritzsch Baum als Vorsitzender zeichnet:

Unsere Mitglieder haben verlangt, daß endlich einmal die Entlohnung für den wirtlichen Verhältnis entsprechend, was bei der Festlegung der Löhne angesetzt wurde, da die jetzt festgelegten Sätze (12 R. pro Tag) für einen Diebstahl von gar keinem Verhältnis zur Wirtschaft stehen und dadurch ein großer Schaden natürlich sehr niedrig erscheinen. Reinsicht ist aber von uns verlangt worden, daß die neuen Sätze von jetzt festgelegten Löhnen abgezogen werden sollen, und darauf kommt es eben an, zu dem Verlangen gesprochen werden. Hierüber tritt dann erst der vom Arbeitgeber wirklich gewählte Lohn in Erscheinung.

Wir berechnen als geringste Kostenerhöhung heute für Staffe früh, nachmittags und abends zusammen 2 R., für täglich ca. ein Pfund Brot 3,50 R., für Mittagessen teils mit, teils ohne Fleisch 12 R., für Frühstück für Frühstücks und Abendbrot 13,50 R., für eine Abendsuppe oder Gemüse 1 R., zusammen 82,10 R.

Der Lohn für ein 16jähriges Dienstmädchen würde dann nicht, wie angegeben, 940 R. betragen, sondern 440 R. Barlohn zusätzlich der Naturalbezüge von 82,10 R. mal 30 Tage sind 2463 R. und 80 R. für Wohnung, zusammen 1488 R. Für ein 23jähriges Mädchen (letzte Altersklasse) 1778 R. Es ist anzunehmen, daß die meisten Mädchen noch frei sind von den Wägigen der Skandalen und freie Mädchen haben, dann wird man erkennen, daß gegen andere weibliche Angestellte, die als Ungelernte zu betrachten sind, in der Beziehung gar kein Unterschied besteht.

## Darüber schreibt der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten:

Von Herrn Baum als Verhandlungsmitglied müßte man eigentlich erwarten, daß er möchte, daß die Post nicht mit 12 R. sondern mit 14 R. besetzt wird. Auch wir haben schon mehrmals eine Erhöhung der Postbezüge gefordert, leider sind sich aber die Unternehmer darin nicht einig. Zu der aufgestellten Kostberechnung wäre nichts zu sagen, wenn sich die Sache immer und überall so verhielt, aber wir müssen oft genug Klagen hören über die Art der verabschiedeten Post, abgesehen von der Qualität, auch in der Quantität oft so gering ist, daß die Angestellten gezwungen sind, von dem geringen Barlohn, von dem, es sei nochmals betont, die festgelegten Abzüge abgehen, selbst hinzuzukaufen zu müssen. Aber auch wenn man den Zusammenhang zusammen wollte, beläuft sich doch nicht mehr den tatsächlichen Stand der Dinge, wenn man hört, daß der Bundesverband für ein über 20 Jahre altes Mädchen 8,20 R. bezahlt! Wo werden noch solche Bundeslöhne gezahlt! Und warum besteht denn der außerordentliche Mangel an weiblichen Arbeitskräften in unserem Gewerbe? Es ist kein Wunder bei solchen Löhnen! Und dabei noch die Nachteile der Arbeit in unserm Gewerbe: neunmadrige Arbeitszeit, nach dem Tarif! Wir wissen aber, daß fast überall 18 bis 14 Stunden gearbeitet wird. (Welche bei der Betriebsinspektion) Nacharbeit bis 1 und 2 Uhr nachts, so oft noch länger. Beschäftigung von Überstunden ist ein unbekanntes Verbrechen! Und dabei noch! Heiß! Arbeit in ungenügender Ventilation, in einem Keller, bei künstlichem Licht, ungesunder Luft, oftmals wenig zufriedenerstellenden Schichtarbeiten, stink und noch mehr Personen in einem Zimmer, unterm Dach! Reinen freien Raumtag oder auserordentlich selten. Der Wochentag schließt sich an ins Geschäft, wenn behauptet wird, daß die meisten Mädchen noch frei sind von den Wägigen der Skandalen und freie Mädchen haben. Wir bitten Herrn Baum, um die Betriebe zu nennen. Im allgemeinen, in den meisten Betrieben dürfen die Mädchen sich nicht als eine Schlinge, von Bekleidungsgegenständen, waschen. Und schließlich wurde, weil ein Mädchen sich in der Küche verabschiedete, einleitend zwischen hatten! In einem Betriebe haben 90 Mädchen drei Wäschebänke zum Waschen. Kennen das vielleicht Herr Baum freie Mädchen? Der Raum läßt ein weiteres Mädchen nicht zu, aber wir sind gern bereit, mit weiterem Material zu dienen. Vielleicht interessiert es, zu wissen, daß wir im März bis 15. Juni den Tarif gefordert haben, und bis heute, nach nur mehr vier Wochen, die Herren Unternehmer noch nicht die Zeit genommen haben, zu verhandeln. Möge Leipzig als Warnung dienen, daß es so haben ist!

Die belgischen Gewerkschaften hatten vom 18. bis 17. Juli in Brüssel ihren Jahreskongress ab. Sie hatten den A. D. S. D. ein-

geladen, eine Vertretung zu entsenden; die Einladung wurde angenommen und der Genosse Sassenbach als Vertreter bestimmt. Da die belgische Regierung die Erteilung des Passivums verweigert, auch durch unternommene Schritte der belgischen Gewerkschaften beim zuständigen Minister zu keiner andern Haltung zu bewegen war, mußten die deutschen Gewerkschaften auf dem belgischen Kongress unvertreten bleiben. Selbstverständlich wird ein solcher Zwischenfall nicht verhindern, die belgische und deutsche Arbeiterklasse einander näherzubringen.

Die Deutschen organisierten sich freigewerkschaftlich. Am Donnerstag fand im Klementor die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Dresden des Verbandes der angestellten Dentisten und Heilsexnerinnen, Berlin, Stadt, Ingenieur Geisler vom Landessekretariat Sachsen des Allgemeinen freien Angestelltenbundes führte den zahlreich erschienenen die Konvention des Zusammenschlusses in einer freigewerkschaftlichen Berufsorganisation vor Augen. An der Aussprache trat als Gegner der Neugründung ein Herr Melzer, Dresden, auf, der als selbständiger Dentist eine führende Rolle im Verband der bestehenden gelben Organisation, des Berufsverbandes der Dentisten, einnimmt. Er mußte ausgeben, daß die jetzt bestehende gelbe Organisation durchaus rechtlich gerechtfertigt ist und er Anhänger der deutschösterreichischen Bewegung ist. Damit hatte er sich und der von ihm vertretenen Berufsorganisation selbst das Urteil gesprochen, und die anwesenden Kollegen, die fast ausschließlich aus Mangel einer andern Organisation bisher in diesem Berufsverbande waren, rüdten deutlich von dem famosen Leiter dieses Berufsverbandes ab, so daß sofort eine große Anzahl von Neumitgliedern zum freigewerkschaftlichen Verband abgegeben wurde und zur Gründung der Ortsgruppe geschritten werden konnte. Interessenten für diese Organisation erlangen jederzeit Auskunft beim Landessekretariat Sachsen des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Dresden-A., Wettinerplatz 10, 1. Etage.

## Verbandsstag der Fabrikarbeiter

Am sechsten und letzten Verhandlungstag sprach Herr Hannover, über Betriebs- und Industrieorganisation. Er legte dem Verband die Beschlüsse seines Vortrages vor, in denen unter Hinweis auf die organisatorischen Erfolge des Verbandes die Verträge anderer freigewerkschaftlicher Organisationen, sich dieser organisatorischen Gebiete zu bemächtigen, entschieden abgelehnt werden. Es heißt dann weiter:

Der Verband der Fabrikarbeiter ist heute schon mehr als eine Industriergewerkschaft im Sinne der Leipziger Gewerkschaftskongressbeschlüsse. In ihm sind die wesentlichen Teile von sechs großen Industriegruppen zusammengeschlossen. Durch die Bereinigung des Fabrikarbeiterverbandes oder auch nur durch seine Schwächung hat keine andere Industriegruppe erheblichen Nutzen, sie muß aber den heute im Fabrikarbeiterverband organisierten Mitgliedern — mehr als 700 000 in allen Industriegruppen — in jeder Beziehung nachteilig sein. Der Verbandstag befaßt sich aus dem Grund, daß sich die Entwicklung der Gewerkschaften in der Richtung von Betriebsverbänden zu großen leistungsfähigen Industrieverbänden vollzieht. Wie der Fabrikarbeiterverband selber jeden Versuch anderer Verbände, sich mit ihm zu verschmelzen, auf das entgegenkommendste geprüft und vollzogen hat, ist er auch in Zukunft bereit, jeden Antrag auf Aufgehen eines andern Verbandes in den Fabrikarbeiterverband zur Erlangung noch größerer Leistungsfähigkeit und Schlagkraft in bereitwilligster Weise zu prüfen und ihm zu willfahren. Der Vorstand wird zu Verhandlungen, die sich aus der Umformung der Organisationen ergeben, ermächtigt. Jede Organisationsumstellung, die dem Verbande der Fabrikarbeiter die Tätigkeit für Kollegengruppen, deren geistig-soziale, wirtschaftliche Interessen er bislang zu verteidigen hatte, im wesentlichen entzieht, ist abzulehnen. An der Mitgliedschaft in einem Gewerkschaftsbunde, der einer der ältesten, an Mitglieder zur Zeit zweitgrößten freigewerkschaftlichen Organisationen den Boden für fernere gewerkschaftliche Tätigkeit untergraben will, hat der Verband der Fabrikarbeiter kein Interesse. Der Vorstand wird für diesen Fall ermächtigt, die Auflösung zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in Erwägung zu ziehen.

Diese Beschlüsse wurden ohne Abstimmung einstimmig angenommen. Nach einem Vortrag von Reimann, Berlin, über eine Unterabteilung für die Verbandsfunktionäre, fand der Vorschlag des Referenten auf Einführung einer Unterabteilung einstimmige Billigung.

Dr. Hall, Hannover, begründete hierauf einen Antrag des Vorstandes, der sich gegen die Schlichtungsordnung ausdrückt. Einbezüglich in der Frage der Arbeitsgerichtsbarkeit und Unterstellung der Arbeitsgerichte unter das Reichsarbeitsministerium verlangt. Ferner wird Befehligung des Präzedenz- und Affordiums sowie der 56stündigen Arbeitswoche zugunsten des Achtstundentages gefordert. Der Verbandstag stimmte dem Antrag zu.

Die Beschlüsse des Vorstandes und des Ausschusses brachten keine Veränderung; sowohl der gesamte Vorstand wie der Ausschussvorsitzende wurden einstimmig wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Der nächste Verbandstag soll 1924 in Gießen stattfinden.

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Am die Teilnehmer zum ersten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest

Wenige Tage noch trennen uns von dem gewaltigen Aufmarsch der Arbeiterturner und Sportler, der sich in den Tagen vom 22. bis 28. Juli in Leipzig vollziehen wird. Die Arbeiter der Ausschüsse steigen ins Riesenschiff und es herrscht eine rührige Tätigkeit, um auch würdig zu empfangen. Tage der Arbeit und der Freude sollen es sein, die uns zusammenführen. Wenn der Werkstoff, sein dem Stolz und Größe der Fabriken und Arbeitsstätten wollen wir die Bedeutung der Körperkultur zeigen, unsere Selbstmacht nach Licht und Sonne zum Ausdruck bringen. Zum erstenmal wollen wir in Massen demonstrieren, um die Größe unseres Bundes zu zeigen. Die Anmeldungen zum Bundesfest lassen eine noch die härteste Beteiligung erwarten, als von der Festleitung im voraus gedacht war. Die Tage des Festes sollen uns in gehobener Stimmung versehen, damit wir in würdiger Weise zeigen, was der Inhalt der Arbeiterbewegung darstellt. Darum ihr, die ihr nach Leipzig kommt, seid eingedenk dessen, daß ihr die Organisation darstellt, das lebendige Bild unseres Bundes vertritt! Seid euch bewußt, daß ihr dem Gegner keinen Grund neben dürft, um auch nur eine einzige Aile Rede nach dem Bundesfest entziehen zu lassen. Seid euch bewußt, daß Bundesaufmarsch vor Augen auf diesen Tagen auf euch bilden werden. Heraus ihr Alten, die ihr vor Jahren in dem stolzen Bewußtsein der Kraft den Bund geschaffen und gegründet, ihr Alten, die ihr in fast 50jähriger Treue dem Bunde gebietet, ihm eure Kraft gewidmet, allen Schlägen getrotzt, Opfer über Opfer gebracht, in jeder, harter Arbeit mit dem Bund verwaschen seid und nun euer stolzes Werk von einer solchen gewaltigen Herdenschaft geteilt seht. Heraus ihr Jungen, die ihr lernen sollt, den Inhalt und die Größe des Bundes zu begreifen, die ihr sollt ein Fest begehen, um es als lebendiges Gedächtnis für immer in euerm Herzen zu tragen, damit es euch allezeit ein Ansporn bleibe bis in eure fernsten Tage. Schöpft Kraft aus den Tagen in Leipzig. Wir wissen, daß vornehmlich aus wirtschaftlichen Gründen nicht alle Bundesgenossen und -genossen an dem Fest teilnehmen können, und uns aber bewußt, daß Bundesaufmarsch von Herzen in den Tagen des Festes mit uns vereint ihr Sinnen und ihr Denken nach Leipzig richten werden. Für euch, die ihr zu Hause bleibt, gilt es, auch diese Tage als Festtage zu begreifen. In allen Betrieben sollen für Sonnabend und Sonntag erhebens Vereinskongresse, Besprechungen und dergleichen abgehalten werden, die denen auf die Bedeutung des Festes hingewiesen und dadurch ein Kontakt geschaffen wird, durch

den alle Bundesgenossen die Größe und den Inhalt des Festes kennen können. Dieser Tag soll im ganzen Lande benutzt werden, um mit Hilfe der zu treffenden Veranstaltungen eine gewaltige Sturmflut der Propaganda für unsere Ideen hervorzubringen, um von neuem Tausende von Anhängern zu gewinnen, um das aus eigener Kraft geschaffene Werk weiterhin mächtig auszubauen. Die Tage vom 22. bis 28. Juli 1922 gehören den Arbeiterturnen und -sportlern Deutschlands. Begehen wir sie als Festtage, lassen wir an diesen Tagen unser Herz höher schlagen. Geloben wir an diesen Tagen uns aufs neue, unablässig tätig zu sein für wirtschaftliche Körperkultur im Rahmen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Drei Teile dem ersten Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest! Drei Teile unserer Organisation!

### Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

E. Gellert

### Ausführung zum 1. Sportfest des Sportbundes Dresden

#### Offen für den 4. Preis

Am 26. und 27. August finden im Sportpark Bismarck folgende Wettkämpfe statt:

Sportler: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10 000-Meter-Lauf; 100-Meter-Hürdenlauf; 2000-Meter-Gehen; Hochsprung; Weitprung; Dreisprung; Stabhochsprung; Speer; Diskus; Hammerwerfen (7/8 Kilogramm) aus dem Kreis, 2,50 Meter; Kugelstoßen (7 1/2 Kilogramm). — Vierkampf: 100-Meter-Lauf; Stabhochsprung (15 Kilogramm); Hochsprung; Schleuderballwerfen.

Altersgenossen über 30 Jahre: Kugelstoßen (10 Kilogramm); 100-Meter-Lauf; Weitprung; Hochsprung; Schleuderball.

Sportlerinnen: 50, 100, 1000-Meter-Lauf; Hochsprung; Weitprung; Schleuderball, Ballweil, Speerwerfen mit dem Jugendstreck; Kugelstoßen (5 Kilogramm) aus dem Kreis, 2,18 Meter. — Dreikampf: 75-Meter-Lauf; Weitprung aus dem Stand; Ballweilwerfen.

Mannschaftsläufe: 1. für Sportler: 4x100 Meter, 3x1000 Meter, Olympische Stafette; 8000-Meter-Paarlauf; 2. Altersgenossen: Langlaufen, 5 Mann = 1 Mannschaft; 3. Sportlerinnen: 4x100-Meter-Stafette in der Hundsbahn. Geläufen wird in der 350-Meter-Hundsbahn mit erhöhten Kurven. Meldungen mit 10 R. Startgeld für Einzelkämpfer und Mannschaften an Sportwart A. Engel, Dresden-A., Poststraße 16. Regier. Meldetage 13. August. Keine Nachmeldung wird angenommen. 7 R. des Startgeldes werden nach Abgabe der Startnummern zurückgezahlt. Der Bezirk ausführt.

### Achtung! Sonderzüge zum Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Bei der Einteilung der Vereine auf die Sonderzüge haben sich Schwierigkeiten ergeben. Der reißlose Transport und die pünktliche Ankunft in Leipzig können nur durchgeführt werden, wenn die Turngenossen die erhaltenen Anweisungen streng befolgen und zur Abfahrt ihres Zuges rechtzeitig zur Stelle sind. — Die Züge von Goldappel, Rabenstein und Dresden-Neustadt sind voll besetzt. Zu den Zug von Tharandt steigen im Hauptbahnhof vor mittags 8.35 Uhr von Leipzig ab: Leipzig, Götting, Wädry-Deubitz und die Vereine der 5. Gruppe. Fabrikarbeiter ist Turngenosse Böhle. — In den Zug von Bismarck steigen im Hauptbahnhof nach mittags 9.20 Uhr nach zu: Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig und die Vereine der 4. Gruppe sowie Radfahrer, denen es möglich ist, das Bahnhofs bis Dienstagabend an Turngenossen H. Ehrhardt, Heidenau-Str., Weigstraße 17, abzufahren. Wer den Anschlag verpasst, muß mit fahrplanmäßigen Zug fahren. Hermann Graf, Wachebleichstraße 49, 1.

### Arbeiter-Turn- und Sportbund, Weg, Dresden. Alle über 50 Jahre alten Turner, die die Altersübungen in Leipzig mitmachen, müssen sich Mittwoch den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr, zu einer Musterprobe in der Reichstr. 1, Hauptplatz, einfinden. — 6. Gruppe, Langenbrück, Rabenberg, Remens. Die Fahrgäste sind sofort an Köhler, Schillerstraße 4, einzufinden. Köhler, Dresden-A., am 21. Juli 4.28, Mühlberg, Leipzig, am 25. Juli 8.50 Uhr. Vereine, die von Rabenberg mitfahren, müssen um 1 Uhr im Hof sein. — Besuchen. Sonderzugsfahrtstafel Treffpunkt Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Richter. Von da gemeinsam Abmarsch nach dem Bahnhof. — Dresden-Altstadt, Dienstag, 18. Juli, 7 Uhr, Zusammenkunft aller Teilnehmer in der Schule, Oberstraße. Ausgabe des eingetroffenen Materials. Warenkostenfreie Probe ausnahmsweise Donnerstag von 5 bis 6 Uhr geöffnet. — Dresden-Neustadt, 19. Juli, 6 1/2 Uhr, Reichstr. öffentliche Probe aller Massenübungen zum Bundesfestturnfest. Anschließend Ausgabe der Festschrift usw., Ausgabe der Spargelder. Die sportliebende Arbeiterschaft ist zu dieser Probe willkommen. — Dresden-A. (1. Abt.) Dienstag, 18. Juli, nach dem Turnen Zusammenkunft aller Bundesfestteilnehmer. Quartierausgabe, Spargelbauszahlung, Am 18. und 22. Juli werden die Turnstunden für Erwachsene und Kinder in der üblichen Weise abgehalten.

### 6. Gruppe, 18. Juli, abends 7 Uhr, im Girsch, Ottenhof; Gruppenübung. Alle Vereine müssen vertreten sein.

Für die Teilnehmer am Bundesfest zu beachten: Zur Abfahrt der Sonderzüge pünktlich sein. Einleigen wird berechnungsweise geordnet. Auskünfte beim Halten der Züge in Station oder auf freier Strecke ist verboten. Beim Aussteigen in Leipzig vom Wagen zurücktreten, stehen bleiben und sofort zu viererlei abgeben. In pünktlichster Ordnung durch die Stadt nach dem Hauptbahnhof. — Sonnabend, früh 6 1/2 Uhr, Anreisen zur Freilübungsprobe der Turner und Turnerinnen. 11 Uhr Probe der Sportler, 1 Uhr Anreisen aller Turner, 1 1/2 Uhr alle Turnerinnen (Massenprobe), 2 1/2 Uhr Anreisen der sächsischen Radfahrerturner, Sonntag, früh 7 Uhr, Probe der Jugendturner, Montag, früh 9 1/2 Uhr, Probe der Turnerinnen (Reihenübungen), Montag, früh 9 Uhr, alle Altersturner über 50 Jahre Freilübungsprobe. Anreisen zu diesen Tagen ist für jeden Teilnehmer Pflicht, vor schriftlicher Meldung, Sonntag, früh 9 Uhr, ohne Hut, ohne Kragen, Jackett auf dem Arm, 8 1/2 Uhr Massenfreilübungen, Stellen hierzu 2 1/2 Uhr, 4 1/2 Uhr Massenfreilübungen der Turnerinnen, Stellen hierzu 8 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr Massenfreilübungen der Sportler, Stellen hierzu 4 1/2 Uhr. (Alle Stellen auf dem Auffüllungsplatz), 6 1/2 Uhr Jugendübungen, Montag, 2 Uhr, Radfahrerübungen, Stellen 1 Uhr, 6 Uhr Reihensübungen der Turnerinnen, Stellen 5 Uhr. Diese Reihen sind streng einzuhalten. Wettturner und -turnerinnen, Wettkämpfer, beachtet streng eure Anwesenheit, zu spät Kommende werden nicht zugelassen.

### Turnerschaft Dresden, Achtung, Sportler und Spieler! Für sämtliche Teilnehmer zum Bundesfest Dienstag den 18. Juli, abends 7 Uhr, letzte Probe der Sportübungen in der Turnhalle, Silbermannstraße. Erscheinen aller ist Pflicht. — Abends 9 Uhr wichtige Zusammenkunft aller Bundesfestteilnehmer im Restaurant Altmühl, Blücherstraße 8. Festmaterial und Spargeld wird ausgegeben.

### Turner und Naturfreunde. Es werden noch einige Schwimmlager nach dem Bundesfest gebraucht für zwei und drei Tage (Mittwoch bis Freitag); Teilnehmer sind nach und sabbendliche Sportler. Persönliche Meldung heute abend 6 bis 7 Uhr erwünscht. Kurt, Kronprinzstraße 46, 3. Etage, Quartierfrage ist bereits gestellt.

### Berein für volkswirtschaftlichen Wassersport, Abt. Neustadt, 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Jugendversammlung in der Klausur; Vortrag über Sportmassage und Wasserballspiel. Alles hat zu erscheinen. — 20. Juli, 8 1/2 Uhr, letzte Probe der Reigenmannschaft im Gänsebad. — Wasserballspiel am 20. Juli im Germanenhof: 1 Knaben — 2 Knaben, 2 Männer — 1 Jugend. Ab 20. Juli findet im Gänsebad folgende Einteilung statt: Knaben und Jugend von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, anschließend nur Erwachsene und Turner. Die Ordnung wird streng eingehalten. — Wasserballspiel: Städtemannschaft Dresden — Pfeil, Prell 8:1. — 20. Juli, nachmittags Begegnung beider Mannschaften im Gänsebad.

### Verantwortlich für Postil u. Unterhaltungsbeil: Dr. Max Gellert für Sachsen u. Gewerkschaftsbewegung; Dr. Max Gellert; für Götting u. aus der Umgebung: Franz Holzapfel; für Götting in Dresden; für den 3. Kreis und Zwickau aus Preußen: Richard Gombach, Wilsdruff; für den Instermarkt: Max Wilsch, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

DRESDEN

Bären-Schänke
Webergasse - Zahngasse
Dresdens größtes Bier- und Speisehaus

Radeberger Pilsner
wieder auf alter Höhe
Pilsener-Bräuerei

Kaufhaus Julius Caspar
billigste Bezugsquelle sämtl. Bedarfsartikel
GOLDMANN am Altmarkt

Kaufhaus des Westens
Inh.: Sami Eisenberg, Dresd., Zwickauer Str.

H. A. Herrmann, Ziegelstraße 6
großes Lager in Arbeitskleidung und Schuhwaren

Vogel, Gärtnerei, L. Ulbricht
Reuteneckstraße 8, Dresden-N., Ecke Altonastraße

Carstensen
Schuhwaren, Lederwaren, Schuhmacherartikel

Max Göbel & Adam
Lederhandlung, Lederwaren, Schuhmacherartikel

Louis Keil Nachf., Am See 9
Lederwaren, Schuhmacherartikel

Emil Berthold, Schuhhaus, Hechtstr. 4
billigste Bezugsquelle in Schuhwaren

Schuhhaus Marschall, Marschallstr. 18
aller Art erhalten Sie gut und preiswert bei H. Fichtner

Schuhwarenhaus
Königsplatz 18, Dresden-N.
große Auswahl, billige Preise

M. Gentgen, (Reichskrone)
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Krawatten

Eduard Wüstner, Dresden-N.
Hüte, Krawatten, Wäsche usw.

Walter Kröber, Kürschner
Königsplatz 18, Dresden-N.

Geschäftliche Rundschau u.
Zeitungs-Dauer-Fahrplan.
Musterschutz

Edwin Otto, Wettinerstraße 27
Kolonialwaren

C. A. Griebach Nachf.
Kolonialwaren, Spirituosen, Leipziger Straße 101

Richard Burkhardt, Försterei-Str. 46
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Max Herzog, Spirituosen u. Weine
Kesselsdorfer Str. 26

LEHMANN & LEICHSENRING
Hauptgeschäft: Prager Str. 15, Filiale: Prager Str. 58

Trinkt Liebreich Schumanns
Getreide- u. Bohnenkaffee-Mischung
Mischung B mit 25 Proz. Bohnenkaffee

Schokoladen-Reichel
Fennrl 12681 - Annenstr. 2 - Plötenhauerstr. 35

Brotfabrik
Emil Quas, Grossenhainer Str. 22
Weiß- und Feinbäckerei

Bäckerei u. Konditorei Otto Uhlig
Freiberger Platz 6

Zigarrenhaus Leipziger Straße 40
Paul Beullig Hechtstraße 24

Bäckerei mit elektrischem Betrieb
Paul Richter, Großenhainer Straße 73

Lebensmittelhaus Willy Horn
Königsbr. Str. 26, Fernspr. 17160, Kolonial- u. Feinkost

Richard Kröhl, Dresden, Jahn-
Gartenhaugeräte und Samenhandlung

Erbstößer & Haubert, Kesselsdorfer
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper

Steinhart, Kesselsdorfer Straße 9
Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren, Geschenkartikel

Görlitzer Waaren-
Einkaufs-Verein
25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Bäckerei OSWALD KIRCHHOF
Conradstraße 2

Hugo Rümmler, Lebensmittel
Leipziger Str., Dr.-Uebigau

Alwin Süßmilch
Dreikönigskirche 1, Lebnsmitt., Butter u. Kaffee

Butter-Krüger
Dresden-Neustadt, Altona-
straße 32

E. Richter
Kolonialwaren und Produk-
ten, Nordstraße 40

Kurt Richter
Schnitzstr. 2a, Kolonial-
waren, Delikat., Zigarren

Arthur Schrapel
Kamauer Str. 34, Kolonial-
waren, Delikatessen

C. Meißner, Bautzner Str. 77
Kolonialwaren - Weine
Liköre - Zigarren

K. Kühnel, Kolonialwaren
u. Spirituosen
Kanonenstraße 9

Frau Alice Apel
Lebensmittel u. Delikatess.
Wettinerstraße 47

L. Pigge, Leipz. Str. 50
Wein, Spirituosen und Zi-
garren - u. Telefon 14912

Richard Lenschner
Bischowsgr. 9, Handl. für
Obst, Wild, Geflügel, Delik.

Berta Westvitzscher
Bischowsgr. 20, Fleische,
Geflügel, Butter, Lebensm.

A. Scholze, Bautz-
ner Str. 4
Schokoladen und Zucker-
waren, en gros u. en détail

Julius Bürger
Bandagist und Orthopäde
Maximiliansring 56

Dr. Max Horn
Inh.: H. Köppling
Auguhg. Str. 45 - Tel. 31 776

Dr. Otto Kuhnert
Hochstr. 42b - Heiligendamm 20

Dr. Johannes Köhler
Dr.-N. Oppolzer Str. 23 - Tel. 28 487

Germania-Dr.
Hans Heydenreich, Dres-
den-N., Altonastraße 45

Ottwin Dietrich
National-Dr. Leipzig,
Straße 175

KÖTZSCHENBRODA
Gasibf. Heltzer Blicke, Nieder-Lößnitz
Jeden Sonntag: Feiner Ball.

W. Becker, Herren- und Damen-
Laden, große Auswahl, billigste Preise

Clemens Helbig Nachf.
Inh.: Karl Wiederhold, Manufaktur-, Kurz-,
Weiß- und Wollwaren

Robert Fichner, Meißner Str. 11, Strumpf-
Woll- und Baumwollw. usw.

Loßnitzer Haus R. Schmidt, Manufaktur-, Weiß-,
Woll- und Spielw.

Oswald Hiltner, Meißner Str. 45
Dan.-u. Her.-
zeileformstr. 14

Walter Faber, Meißner
Hüte, Mützen, Schirme,
Herren- u. Damen-
Zeileformstr. 14

Carl Hartmann, Lederausschnitt
Schuhmacherart.

Wilhelm Colditz, Meißner Straße 48 c.
Schuhwaren jeder Art - Eigene Reparaturwerkstätte

Ernst Kupfer, Pelzwaren, Hüte
Bahnhofstr. 18, Fernspr. 2205, Radeb. Luth. Str. 1, Fernspr. 2227

Dauerfahrplan gültig ab 1. Juni 1922.
Ankunft der Züge in Dresden (Hauptbahnhof) von
Berlin-Elektrowerke: 11.17, 11.22 (D), 2.00, 2.24 (D), 7.30, 12.17

Vertical text on the left margin: SLUB, Wir führen Wissen, DFG, etc.

Vertical text on the right margin: DFG, etc.